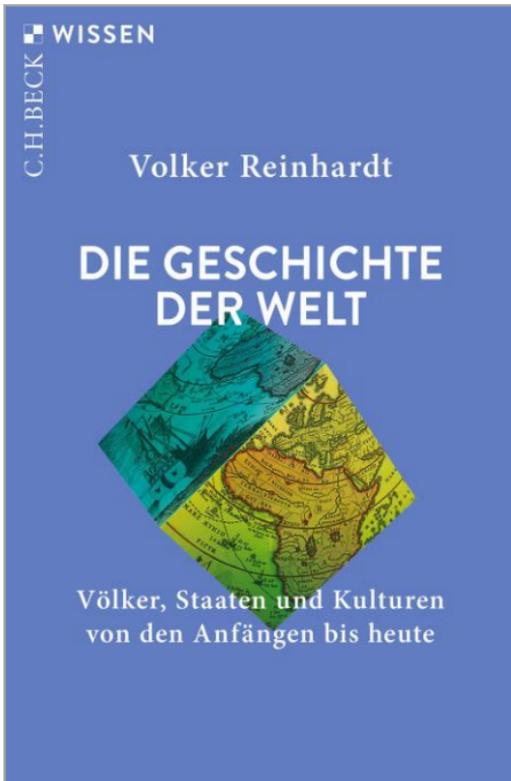


**Unverkäufliche Leseprobe**



**Volker Reinhardt**  
**Die Geschichte der Welt**

Völker, Staaten und Kulturen von den Anfängen bis heute

2025. 144 S., mit 10 Karten  
ISBN 978-3-406-82954-3

Weitere Informationen finden Sie hier:  
<https://www.chbeck.de/37894479>

© Verlag C.H.Beck oHG, München  
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.  
Sie können gerne darauf verlinken.

C.H.BECK  **WISSEN**

Die Geschichte der Menschen ist seit ihrer Sesshaftwerdung ein buntes Mosaik aus Völkern, die sich formieren und wieder verschwinden, Reichen, die entstehen und vergehen, Religionen und Kulturen, die den politischen Niedergang überdauern – oder auch nicht. Alle Versuche, dieses Auf und Ab als Fortschreiten zu immer mehr Humanität und Wohlstand zu deuten oder umgekehrt als zunehmenden Abfall vom eigentlichen Menschsein, sind zum Scheitern verurteilt. Trotzdem lassen sich, wie Volker Reinhardt in seiner meisterhaften Darstellung zeigt, große Linien und Wendepunkte erkennen. Er erklärt, wie vor rund 5000 Jahren die ersten Reiche entstanden, welche ihrer Errungenschaften Bestand hatten, wo sich Wege friedlich oder kriegerisch kreuzten und wo es, etwa in Afrika und Südamerika, zu eigenständigen Entwicklungen kam. Als sich vor gut 500 Jahren Kaufleute, Könige und Konquistadoren von Europa aus aufmachten, die Welt zu erobern, begann eine Globalisierung von Wirtschaft, Kultur und Politik im Namen des Fortschritts und im Zeichen der Gewalt, die auch noch die ver-netzte und polarisierte Welt der Gegenwart prägt.

*Volker Reinhardt* ist Professor em. für Geschichte der Neuzeit an der Universität Fribourg. Er hat bei C.H.Beck zahlreiche Bücher vor allem zur italienischen und französischen Geschichte vorgelegt, unter anderem «Die Macht der Schönheit. Kulturgeschichte Italiens» (4. Aufl. 2022) sowie zuletzt «Esprit und Leidenschaft. Kulturgeschichte Frankreichs» (2025).

Volker Reinhardt

# **DIE GESCHICHTE DER WELT**

*Völker, Staaten und Kulturen  
von den Anfängen bis heute*

C.H.Beck

Mit 10 Karten

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2025

Wilhelmstraße 9, 80801 München, info@beck.de

Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.

Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.

[www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)

Umschlaggestaltung: [geviert.com/Michaela](http://geviert.com/Michaela) Kneißl

in Anlehnung an die Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel

(Original 1995, mit Logo), Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Umschlagabbildung: Heritage Images/Fine Art Images via Getty Images

Karten: Peter Palm, Berlin

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 82954 3



verantwortungsbewusst produziert

[www.chbeck.de/nachhaltig](http://www.chbeck.de/nachhaltig)

[produksicherheit.beck.de](http://produksicherheit.beck.de)

## Inhalt

<b>Wie schreibt man die Geschichte der Welt?</b>	<b>7</b>
<b>1. Von der Steinzeit zu den frühen Hochkulturen</b>	
<b><i>Bis 500 v. Chr.</i></b>	<b>12</b>
Der weite Weg zur Zivilisation . . . . .	12
Frühe Reiche von Mesopotamien bis	
Austronesien . . . . .	17
Sechs Formen des Neuen . . . . .	22
<b>2. Neue Götter, Reiche und Ideen</b>	
<b><i>500 v. Chr. – 700 n. Chr.</i></b>	<b>28</b>
Demokratie und Philosophie . . . . .	28
Erlösung und Pflichterfüllung . . . . .	33
Neue Imperien: Rom, China, Mittelamerika,	
Afrika . . . . .	40
Neue Religionen, neue Völker . . . . .	47
<b>3. Kreuzungspunkte und Konflikte</b>	
<b><i>700–1450</i></b>	<b>56</b>
Ein langer ruhiger Fluss . . . . .	56
Neue Mächte und neue Zentren bis 1100 . . . . .	60
Beschleunigung, Krisen und Konflikte ab 1100 . . . . .	68
<b>4. Europäische Expansion und Globalisierung</b>	
<b><i>1450–1914</i></b>	<b>81</b>
Grundlagen der Expansion . . . . .	81
Neue Seewege nach Afrika, Asien und Amerika . . . . .	85
Spanische Kolonisation . . . . .	92
Konfessionen, Kriege, Kolonien . . . . .	96
Naturwissenschaft und Hexenverfolgung . . . . .	102
Aufklärung und Revolutionen . . . . .	105

Nationalstaat, Nationalismus und industrielle Revolution . . . . .	113
Imperialismus und Sozialismus . . . . .	118

## **5. Das tödliche Jahrhundert**

<b>1914–2025</b>	<b>128</b>
Weltkriege und totalitäre Staaten . . . . .	128
Die vernetzte und die polarisierte Welt . . . . .	134

## **Verzeichnis der Karten**

Der Nahe Osten im 2. Jahrtausend v. Chr. . . . .	20
Alexander der Große und die Nachfolgereiche . . . . .	34
Die Alte Welt um 200 . . . . .	44
Die Völkerwanderung im 4. und 5. Jahrhundert . . . . .	52
Die Ausdehnung des islamischen Gebiets bis 750 . . . . .	58
Das Mongolische Reich und die vier Nachfolgereiche . . . . .	74
Die Welt um 1500 und die großen Entdeckungsfahrten . . . . .	88
Religionen und Konfessionen in Europa um 1550 . . . . .	98
Die koloniale Aufteilung der Welt vor 1914 . . . . .	120
Die Dekolonisation der Welt im 20. Jahrhundert . . . . .	140

## Wie schreibt man die Geschichte der Welt?

Wer die vor 37 000 Jahren gemalten Tierbilder in der Chauvet-Höhle gesehen hat, möchte Fragen stellen: Warum habt ihr das gemalt, zu kultischen Zwecken, um Wild zu verzaubern, aus Spaß oder zur Selbstvergewisserung und Selbstfindung? Es ist ein elementarer Wunsch des Menschen, in die Geschichte einzutauchen und auf Zeitreise zu gehen. Doch er ist fast so kühn wie der Wunsch nach Unsterblichkeit. Dass die Vergangenheit nicht wie die Mücke im Bernstein erhalten geblieben ist und nicht wiedererlebt werden kann, ist eine der vielen existenziellen Enttäuschungen des Menschen. Geschichtsschreibung war und ist daher ein Ersatz für etwas für immer Verlorenes: die Vergangenheit.

Die drängendste Frage, die Menschen seit je an die Geschichte stellen, ist die nach dem Sinn: Wozu das verwirrende Spektakel aufsteigender und niedergehender Reiche, blühender und welkender Kulturen? Das macht Geschichte zu einer gefährdeten und gefährlichen Wissenschaft. Gefährdet ist sie, weil sie permanent Fragen beantworten soll, die sie nicht beantworten darf, wenn sie Wissenschaft sein will, etwa: Wie geht es weiter, in welche Richtung bewegt sich die Geschichte, was ist ihr Ziel? Und, untrennbar damit verbunden: Was müssen wir tun, damit die Geschichte dieses Ziel erreicht? Geschichte als Wissenschaft ist dazu verurteilt, zurückzublicken und zu erklären, wie und warum die Gegenwart das geworden ist, was sie ist.

Seit den frühesten Mythen über den Ursprung der Welt haben sich verschiedene Modelle herausgebildet, um den Lauf der Geschichte zu deuten. Für Juden, Christen und Muslime steuert die Zeit auf ihr Ende und ein damit verbundenes Weltgericht zu, in dem nur die Gerechten auf Rettung hoffen dürfen. Mit dieser Endzeiterwartung war und ist häufig die Vorstellung von einem Niedergang und Verfall, vor allem in moralischer Hinsicht, ver-

knüpft. Auch eine kreisförmige, von ewiger Wiederholung der Substanz bei wechselnden Erscheinungsformen im Einzelnen geprägte Bahn der Zeit war und ist vorstellbar, vor allem in den großen asiatischen Erlösungsreligionen. In der europäischen Aufklärung glaubten die einflussreichsten Historiker an einen zwar durch viele Rückfälle unterbrochenen und verzögerten, aber dennoch unaufhaltsamen Fortschritt. Dieser bestand für sie in der wissenschaftlichen Erfassung der Welt und im Aufstieg zu höheren Graden der Humanität. Um dieselbe Zeit brandmarkte der Genfer Gegen-Denker Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) die Zivilisation als Entfremdung des Menschen von sich und der Natur, konstruierte also einen zutiefst negativen Verlauf der Geschichte. Im 19. und 20. Jahrhundert verbreitete sich eine marxistische Spielart des Fortschrittsglaubens, nach der am Ende einer gesetzmäßigen Folge von Klassenkämpfen und Revolutionen eine egalitäre und befreite Gesellschaft steht.

Im Gegensatz zu solchen endzeitlichen Modellen hat der italienische Historiker Francesco Guicciardini (1483–1540) Geschichte als Aufbruch ins Unbekannte verstanden, was sowohl die Übernahme von Rezepten und Lösungen der Vergangenheit wie Aussagen über die Zukunft kategorisch ausschließt. Das Zerstörerische, so Guicciardini, wird wie das Gute und mit diesem unauflöslich vermischt wiederkommen, aber nicht in Neuauflage, sondern in anderer, auch entgegengesetzter Gestalt. Obwohl sich diese Auffassung von Geschichte als Aufbruch ins Unbekannte als die einzig richtige erwiesen hat, wird sie bis heute auf breiter Front missachtet. Der Drang vieler Historiker, Ereignisse wie den Ukrainekrieg durch Vergleich mit früheren Krisen zu erklären und daraus politische Ratschläge abzuleiten, scheint übermächtig zu sein.

Geschichtsschreibung ist gefährdet und gefährlich zugleich, weil in ihr Menschen über Menschen schreiben, was immer mit Parteinahme verbunden ist, die umso stärker (und offensichtlicher) wird, je näher die beschriebene Zeit der Gegenwart der Schreibenden steht. Historiker müssen sich dieser Gefahr bewusst sein und ihr entgegenwirken, aber gänzlich unterdrücken

lässt sie sich nicht, denn auch und gerade die Geschichtswissenschaft ist immer vom Zeitgeist infiziert. Wissenschaftliche Geschichte gibt es daher immer nur in Annäherungen. Das hat viel damit zu tun, dass Geschichte mehr ist als die Rekonstruktion einer chaotischen Folge von Ereignissen. Wer Geschichte schreibt, muss Zusammenhänge erklären, Wendepunkte und treibende Kräfte definieren und Entwicklungsphasen voneinander abgrenzen, auch wenn sich die Geschichte als ein großes Fließen letztlich jeder Einteilung in präzise datierbare und definierbare «Epochen» entzieht. Mit einem Wort: Er muss Deutungen wagen.

Es gibt verschiedene Ansätze, die globale Geschichte durch gemeinsame Merkmale ihres Verlaufs zu erfassen und zu klassifizieren, ohne daran Vorhersagen und Werte zu knüpfen. Ein großer Entwurf dieser Art ist das aus der europäischen Vergangenheit abgeleitete, aber bewusst auch auf außereuropäische Länder und Kulturen anwendbare Modell des neapolitanischen Kulturhistorikers Giovanni Battista Vico (1668–1744). Vico ging davon aus, dass die Menschen aller Erdteile gleich beschaffen sind und daher die historische Zeit mit denselben Etappen, allerdings in einem unterschiedlichen Rhythmus durchmessen: Zuerst kommt eine lange Phase der mystischen Zuschreibung aller großen Wirkungen an göttliche Mächte, dann eine Zeitspanne, in der sich aristokratische Individuen als Herren der Geschichte verstehen, und schließlich der Durchbruch zur Dominanz der Masse, die sich nach langer Bevormundung und Unterdrückung als die geschichtsgestaltende Kraft herausbildet und versteht. Globale Geschichtsdeutungen der Moderne wie Max Webers Entzauberung der Welt und Norbert Elias' Prozess der Zivilisation stehen in Vicos Nachfolge.

Will man Elias' Begriff vom Prozess der Zivilisation auf die Geschichte der Welt beziehen, muss man ihn im Plural verwenden. Denn Zivilisationsprozesse verlaufen nicht nur in verschiedenen Räumen der Erde unterschiedlich, sondern auch innerhalb desselben Raumes und derselben Zeit in verschiedenen sozialen Gruppen. Zu dieser Erkenntnis gelangte schon der französische Philosoph und Historiker Voltaire (1694–1778) mit

der scharfsichtigen Diagnose, dass einige Dutzend Kilometer von Paris entfernt die ländliche Bevölkerung in vormodernen, ja vorchristlichen Vorstellungswelten verhaftet lebt, während in der Hauptstadt die Aufklärung und mit ihr wissenschaftliches Denken Triumphe feiert. Eine solche Feststellung könnte im Jahr 2025 für viele Weltgegenden getroffen werden. Kontrovers diskutiert wird ohnehin, was als Maßstab für Fortschritt gelten soll. Der französische Soziologe Emmanuel Todd bemisst ihn an der Komplexität der Verwandtschaftsverhältnisse und Heiratsregeln. Moderne Gesellschaften mit ihren Kleinfamilien sind demnach viel «archaischer» als vermeintlich «traditionelle». Weltgeschichte und die kaum überschaubare Fülle ihrer Erscheinungsformen nach unterschiedlichen Verlaufsprozessen zu ordnen, zu sortieren und zu deuten, wie es im Folgenden geschieht, heißt ausdrücklich, auf Wertungen zu verzichten, nicht «Rückständigkeiten» oder Defizite auszumessen, sondern Diversität in all ihrer Vielfalt zu konstatieren.

Zur Dynamik des historischen Wandels haben Austausch und Konkurrenz entscheidend beigetragen. Weltgeschichte ist immer auch eine Erzählung von Kommunikation, Handel und Migrationen und den damit verbundenen Anregungen und Bereicherungen, Austauschprozessen, Konflikten und Horizont-erweiterungen, aber ebenso handelt sie von Eroberungen, Verdrängungen, Überlagerungen, Unterdrückungen und Vernichtungen. Die Weltgeschichte der Zivilisation und ihrer Prozesse ist daher immer auch eine Geschichte der Zerstörung gewachsener Lebensformen nach dem Gesetz des Stärkeren, so sehr das nach den ethischen Standpunkten des 21. Jahrhunderts auch zu bedauern ist. Versucht man schematisch, die Faktoren zu sortieren, die historischen Wandel bewirken, so entsteht der Staat ganz überwiegend im Interesse von schmalen Führungsschichten, die gegen den Widerstand der Masse ihre Macht steigern. Revolutionen gehen am häufigsten aus den Bestrebungen bislang blockierter Sekundäreliten hervor, die Anteil an dieser Macht oder diese Macht für sich allein wollen und sich zu diesem Zweck als Sachwalter der unteren Klassen ausgeben, die selbst nie an die Macht gelangen. Auch Religionen mit ihren

Vorstellungen von einer universalen, im Übernatürlichen verankerten sinngebenden Ordnung sind Faktoren der Stabilisierung oder der Neuverteilung von Macht.

Umso herzerfrischender, was der niederländische Historiker und Journalist Rutger Bergman, Autor von *Im Grunde gut. Eine neue Geschichte der Menschheit*, im Menschen aufgefunden zu haben glaubt, nämlich überwiegend Lobenswertes wie Empathie und Altruismus. Ambivalenter klingt es bei Yuval Noah Harari in *Eine kurze Geschichte der Menschheit* und *Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen*: Hier hat sich der Mensch zum irdischen Vizegott erhoben, ja er wird dieses «Vize» in Zukunft sogar streichen können, aber dann von seinen selbst erzeugten Schöpfungen der KI entmachtet werden, mit schlimmen und guten Folgen. So lesenswert, da phantasieanregend diese Texte sind, als wissenschaftliche Geschichte können sie nicht verstanden werden.

Von höchster Aktualität ist im 21. Jahrhundert vor allem eine Frage: Sind die herausragenden Resultate der europäischen Geschichtsentwicklung wie demokratische Politiksysteme, allgemeine Menschenrechte und Gleichstellung der Geschlechter auch für andere Weltgegenden verbindlich? Die Frage, ob es sich dabei um globale Errungenschaften handelt oder um Instrumente neokolonialistischer Unterdrückung anderer, gleichermaßen historisch gewachsener und damit legitimer Kulturen, wird heute zwischen europäischen und außereuropäischen Historikern, Philosophen und Politikern kontrovers diskutiert. Der hier vorgelegte Versuch einer Weltgeschichte kann nicht mehr leisten, als das Basismaterial zu liefern, das es den Lesenden erlaubt, ihren eigenen fundierten Blick auf die Geschichte zu werfen.

---

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: [www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)